

Die lithologischen Veränderungen in der Pfävigratserie von NNW nach SSE zeigen, dass schon innerhalb des eigentlichen Präti-gauraaumes zur Obercenoman-Turonzeit Faziesdifferenzen vorkommen, die kaum geringer sind als jene zwischen Pfävigrat- und Schwabbrünnenserie des Vo. Das mag in Zusammenhang damit gebracht werden, dass vor dieser Zeit im Westteil des Flysch-Grossbeckens noch eine gewisse Reliefdifferenzierung des Troghodens, als Folge der vielgenannten «gosauähnlichen» Phase im penninischen Raum, vorhanden war. Diese «Unebenheiten» müssten durch die obercenoman-turone Sedimentation ausgeglichen worden sein, da der Absatz der nur mehr im NW-Gebiet des Prä. schwach klastischen turon-untercenomanen Sedimente der Fadra- bzw. Planknerserie durchgehend gleichartig nichtklastisch war und in ein einheitliches Becken ohne Relief erfolgte.

Wir müssen nach den Daten aus den jüngeren Serien schliessen, dass der Nordrand des Vo. im Ablagerungsraum ungefähr übereinstimmt mit der Isopenlinie von km 20 im Prä. und als deren östliche Fortsetzung zu gelten hat. Dieser Ansicht stünde infolgedessen auch in Bezug auf die Fazies der Schwabbrünnenserie, wenigstens nach den heutigen Kenntnissen, nichts im Wege.

10. Der Wäggitaler Flysch stellt möglicherweise das westlichste Äquivalent des Vorarlberger Flysches dar.

Nach Lösung c) ist der Vo.-Streifen im Ablagerungsraum tektonisch begrenzt. Er kann sich deshalb im heutigen Deckengebäude — soll unsere Annahme stimmen — nicht beliebig weit nach Westen hinziehen. Damit in Einklang steht, dass der Wäggitaler Flysch als solcher westlich der Yberger-Gegend fehlt. Bei Yberg sind mögliche Äquivalente noch nicht sicher abzugrenzen. In dieser Region liegt jedenfalls sein Westende. Dem von P. N ä n n y und W. L e u p o l d angedeuteten Zusammenhang mit dem Schlieren-Gurnigelflysch können wir nicht beipflichten. Die Schichtreihen der beiden Komplexe des Wäggitaler- und des Schlierenflysches könnten natürlich vermuten lassen, dass der letztgenannte die tertiären, ehemals stratigraphisch jüngeren Schichtanteile des erstgenannten darstellte. Dabei ist aber zu bedenken, dass gerade die Maestrichtien-Sedimente von Flyschkomplexen, die sich tektonisch nicht entsprechen (hoch-